

Herausforderungen für die Labordiagnostik

Im Interview erläutert der Geschäftsführer des VDGH – Verband der Diagnostica-Industrie, Dr. Martin Walger, welchen aktuellen Herausforderungen sich die Labordiagnostik stellen muss und welche und Entwicklungschancen in der nahen und mittelfristigen Zukunft bestehen.



Dr. Jutta Jessen,
Weinheim

M&K: Welche besonderen Herausforderungen erwarten Sie für den deutschen IVD-Markt für das Jahr 2024?

Dr. Martin Walger: Nach dem Ende der Coronapandemie stehen wir vor zwei unmittelbaren Herausforderungen: Erstens, das ins Stocken geratene Wachstum der Umsätze in der Routinediagnostik wieder anzukurbeln. Zweitens, einer zunehmenden Marktsättigung bei Diagnostikinstrumenten und -geräten entgegenzuwirken. Diese kurzfristigen Herausforderungen erfordern unsere volle Aufmerksamkeit im Jahr 2024. Mittelfristig stehen wir vor drei zentralen Themen: die Umsetzung der europäischen IVD-Verordnung, die Integration von Digitalisierung und KI in die Diagnostik und die schnelle Einführung innovativer Testmethoden.



Foto: VDGH, Bildschön Berlin

Dr. Martin Walger, VDGH – Verband der Diagnostica-Industrie

Wie hat sich die Personalsituation im Laborbereich entwickelt und was erwarten Sie für die Zukunft?

Walger: Das Thema Fachkräftemangel ist für die Diagnostikbranche seit Jahren relevant. Nun erleben wir für das Jahr 2024 offenbar eine nochmalige Zuspitzung: Fast 95 % der Hersteller klagen darüber, Stellen nicht besetzen zu können. Der Mangel an qualifizierten Kräften ist überall, besonders ausgeprägt jedoch in den Bereichen Vertrieb und Kundendienst. Insbesondere Naturwissenschaftler und Techniker fehlen an allen Ecken und Enden. Zur Unterstützung hat der VDGH als Branchenverband sein neues Projekt „Viele-Wege.de“ gestartet. Die vielfältigen Karrierewege in der Diagnostika-Industrie werden veranschaulicht und mit einem umfassenden Job-Crawler unterlegt. Für die ärztlichen Labore kommt zur Unzeit die politische

Zur Person

Dr. Martin Walger ist seit 2008 Geschäftsführer des VDGH. Der Verband vertritt die Interessen von über 110 Mitgliedsunternehmen der Diagnostika und Life Science Research Industrie. Die Unternehmen repräsentieren rund 90 Prozent des inländischen Umsatzes mit Diagnostika., knapp zwei Drittel betreiben Forschung und Entwicklung. Der promovierte Volkswirt ist seit November 2017 außerdem im Vorstand des europäischen Medizintechnikverbandes MedTech Europe (MTE). In dieser Rolle vertritt er speziell die Interessen der deutschen Diagnostika-Industrie auf europäischer Ebene.

Debatte um Kapitalgeberstrukturen und MVZ hinzu. Statt das Augenmerk darauf zu richten, welche Organisationsform den besten medizinischen Output sicherstellt, dominieren ideologische Betrachtungen die Diskussion. Keine besonders optimistisch stimmenden Perspektiven für Testhersteller und Labore.

Welche technologischen Fortschritte und welche klinischen Fortschritte der Labordiagnostik sind für das vergangene Jahr hervorzuheben und welche neuen Entwicklungen sind zu erwarten?

Walger: Ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, erscheinen mir diese positiven Entwicklungen erwähnenswert. Die nichtinvasiven Pränataltests haben - nach quälend langer und repetitiver Diskussion in der Politik - ihren Weg in die Regelversorgung gefunden und stellen bei Bedarf eine sichere genetische Untersuchung während der Schwangerschaft dar. In der Infektionsdiagnostik ermöglichen in zunehmenden Umfang Paneltests das syndromische Testen auf Erreger respira-



Viacheslav Yakobchuk - stock.adobe.com

torischer, gastrointestinaler und sexuell übertragbarer Erkrankungen. Die Kombination von Flüssigkeitschromatographie und Massenspektrometrie (LC-MS) wird in mehreren Anwendungsgebieten als zukunftssträftig eingeschätzt und wird sich als derzeit personalintensive Technologie mit zunehmender Automatisierung und dem Einsatz von KI verbreitern.

Das Point-of-Care-Testen (POCT) wird zunehmend in der Patientenversorgung eingesetzt, dank seiner vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten und Echtzeitergebnisse. Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten des Marktes für POCT?

Walger: Die Möglichkeiten für POCT sind enorm. Der Trend zur Miniaturisierung ermöglicht den Einsatz von hochspezialisierten Geräten, die der Größe eines Tablets entsprechen. Testkartuschen haben oft die Größe eines Smartphones oder sind noch kleiner und ermöglichen ein vollautomatisiertes Ergebnis innerhalb weniger Minuten. Einige Hersteller ermöglichen individuelle Erweiterungen mittels verschiedener Module auf die benötigten Targets. Es ist ein dynamisch wachsender Bereich, der

über seine ursprünglichen Einsatzbereiche in der Intensivmedizin und in den Krankenhausambulanzen längst hinausgewachsen ist. POCT wird die Landschaft der medizinischen Diagnostik nachhaltig verändern.

Wo sehen Sie den größten Nutzen?

Walger: Der Nutzen liegt zuallererst in der Verbesserung der Patientenversorgung durch schnelle und ortsunabhängige Testergebnisse. Dies ermöglicht eine sofortige klinische Entscheidungsfindung hinsichtlich weiterer Diagnostik und der therapeutischen Konsequenz. Besonders in kritischen und akuten Situationen ist ein schnelles „Time-To-Result“ von unschätzbarem Wert. In einem erweiterten Verständnis liegt Nutzen darin, dass es Patienten Wege erspart und Ärzteschaft von arztfremden Aufgaben entlastet. POCT steht also nicht in Konkurrenz zur (Zentral-)Labordiagnostik, sondern ergänzt diese sinnvoll. Und sie bietet die Möglichkeit, die Diagnostik näher an den Patienten zu bringen, was insbesondere gerade in ländlichen oder unterversorgten Gebieten einen bedeutenden Unterschied machen kann. Die

Integration neuer Technologien ermöglicht auch eine kontinuierliche Überwachung und Gesundheitsvorsorge ermöglichen, im wesentlichen arztunabhängig, wenn beispielsweise der Patient befähigt wird, in geeigneten Fällen das individuelle Krankheitsmanagement mit regelmäßigen Messungen selbst zu übernehmen. Bereits etabliert hat sich POCT in kritischen Bereichen wie dem Rettungsdienst, dem Katastrophenschutz, bei der Bundeswehr, in der Schifffahrt und bei weltweit agierenden NGOs, wo es unverzichtbar geworden ist. Dennoch, im Bereich der vertragsärztlichen Versorgung bestehen Herausforderungen hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die eine breitere Anwendung von POCT noch behindern. Hier sind kontinuierliche Anpassungen und Entwicklungen erforderlich, um das volle Potential von POCT auszuschöpfen.

Welchen Stellenwert nimmt die Digitalisierung im Kontext von POCT ein, und wie trägt sie zur Verbesserung der Patientenversorgung bei?

Walger: Die Digitalisierung spielt eine Schlüsselrolle in der Evolution von POCT. Sie ermöglicht eine präzisere Datenerfassung und -analyse sowie eine verbesserte Vernetzung zwischen den verschiedenen Akteuren im Gesundheitssystem. Durch die Einbindung von Cloud-Technologien und KI können große Datenmengen in Echtzeit analysiert werden, um Diagnosen zu präzisieren und personalisierte Behandlungspläne zu erstellen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Verbesserung der Zugänglichkeit und des Managements von Patientendaten unter anderen durch die Integration der Messdaten in die elektronische Patientenakte, was zu einer effizienteren und koordinierten Versorgung führt. ■